

Die Kunst, gut versichert zu sein

„Artima Sammlungsversicherung“ der Mannheimer

In Zeiten von Minuszinsen sind Sachwerte in Mode, beispielsweise Kunst. Ein Bild, eine Büste, eine historische Goldkette: Manche Privatsammlungen fangen klein an – und entwachsen ganz schnell dem klassischen Versicherungsschutz per Hausatpolice. Der Kölner Versicherungsmakler Zilkens Fine Art Insurance Broker hat für €uro den kompletten Markt für eine Kollektion im Wert von 100 000 Euro gescannt und elf Spezialtarife von acht Versicherern zusammengestellt. Sie bieten einen sogenannten Allgefahrenschutz. Das ist ein wesentlicher Unterschied zur Hausratversicherung, die nur dann zahlt, wenn eine exakt definierte versicherte Gefahr – etwa Feuer, Sturm oder Leitungswasser –



Beschädigtes Gemälde: Sammlungen drohen vielfältige Gefahren

das Sammlerobjekt in Mitleidenschaft zieht. Im Gegensatz dazu ist ein Allgefahrenschutz prinzipiell umfassend. Gibt es Ausschlüsse, müssen sie deutlich benannt werden. Und Transport und gesplittete Versicherungsorte sind stets inklusive.

Negativ wurde unter anderem bewertet, wenn Anbieter sich nicht klar zum sogenannten Art-Loss-Register, der

weltgrößten Datenbank für gestohlene Kunstgegenstände, bekennen beziehungsweise eine Mitgliedschaft ablehnen. Letztlich lieferten sich „Fine Art“ von Hiscox, „Artima“ der Mannheimer und „Artuniqa“ der Uniqa ein Kopf-an-Kopf-Rennen – auch preislich, denn das Trio nimmt jeweils 250 Euro pro Jahr. Hiscox punktet mit der Option für den Kunden, zwischen Restauration und Geldersatz eines beschädigten Objekts zu wählen. Eine besondere Beratung zu Präventivmaßnahmen offeriert Uniqa.

Doch solchen Service leistet auch die Mannheimer. Mehr noch: Der kleine Anbieter hat eigens ein Team von zehn Kunstexperten für die Kundenberatung aufgebaut. Das hat keiner dieser Konkurrenten zu bieten.

FAZIT: Viel Schutz für wenig Geld. usk